

einer Arbeit nach, die seinen Begabungen und Interessen entspricht, so ist der wichtigste Einflussfaktor zur Förderung der intrinsischen Motivation – Spaß bei der Arbeit – gegeben.

Mitarbeiter sind heutzutage größtenteils gut qualifiziert, weitgehend über ihre Rechte aufgeklärt und selbstbewusst im Handeln. Hinzu kommt, dass die Arbeit in den westlichen Industriestaaten meist nicht mehr nur dazu dient, die Grundbedürfnisse zu befriedigen, sondern vielmehr zum Bestandteil der persönlichen Selbstverwirklichung geworden ist, dem obersten Ziel der Bedürfnistheorie von Maslow. Die jeweiligen Arbeitsaufgaben müssen daher mög-

lichst abwechslungsreich sein, der Einzelne muss sich mit den Zielen der Organisation, bei der er arbeitet, identifizieren können. An diesem Modell müssen individuelle Motivationskonzepte ansetzen, um eine langfristige Bindung qualifizierter Arbeitskräfte an das Unternehmen zu erreichen.

Gaby Baller, Bernhard Schaller

Korrespondenzadresse der Autoren

Gaby Baller, Training & Beratung, Rohrbacher Straße 92/1, 69115 Heidelberg, E-Mail: baller@six-sigma-coaching.de

Deutsche Krankenhausinstitut 2010 erfragt (► **Abbildung 1**).

Die Webauftritte von Stadt und Region liefern häufig keine adäquaten Informationen. Mal sind sie spärlich, mal mit Information geradezu überladen und unübersichtlich. Wer bestimmte Informationen sucht, muss zum Teil lange recherchieren. Welcher Leser einer Stellenausschreibung nimmt das auf sich?

Gezielt informieren

Mit gezieltem Standortmarketing werden Hürden auf dem Weg zur Bewerbung ausgeräumt. Es sorgt für weniger Fluktuation und senkt so Kosten (► **Abbildung 2**).

Nebenbei zeigt sich das ausschreibende Krankenhaus als engagierter, moderner und verantwortungsbewusster Arbeitgeber. Ein Standortdossier mit allen für die Bewerber wichtigen Informationen von Bildungs- und Einkaufsmöglichkeiten über Kinderbetreuung bis zum Wohnungsmarkt verstärkt das Interesse an der ausgeschriebenen Stelle. Es ist eine Möglichkeit, systematisch das darzustellen, was einen Wohn- und Arbeitsort attraktiv, lebens- und liebenswert macht – von Ausflugszielen über Kultur und Landschaft bis zu den ak-

Personalmarketing

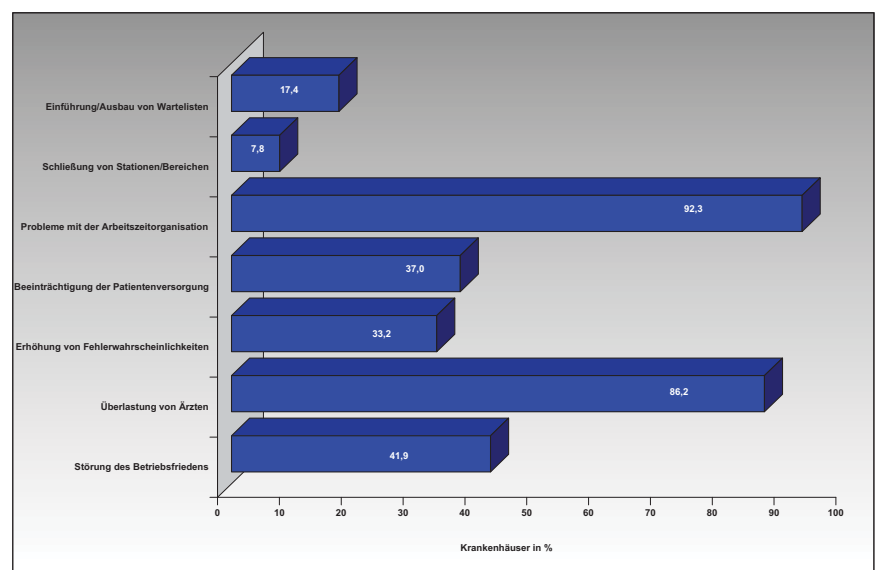
Der Standort als Faktor im Wettbewerb um Mitarbeiter

Die Besetzung von Vakanzen in Krankenhäusern wird ständig schwieriger, die Konkurrenz um die Mitarbeiter verschärft sich. Wer an einem weniger bekannten Standort eine Position besetzen möchte, hat es besonders schwer. Mit guten Karriereaussichten, vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten und höheren Vergütungen versuchen die Verantwortlichen, die Bewerber für ihr Unternehmen zu gewinnen. Eine umfassende Information über den Standort findet im Vorfeld indes selten statt.

Für die erfolgreiche Stellenbesetzung ist der Standort des Krankenhauses bislang ein unterschätzter Faktor. Die Lebensumstände vor Ort, darunter die regionalen Angebote für Freizeit und Beruf, sind für Interessenten und deren Familie wichtig. Diese Umstände und Angebote bilden ein wichtiges Entscheidungskriterium. Schon beim Lesen der Ausschreibung entscheidet sich, ob Interesse am möglichen Arbeits- und Wohnort besteht. Und dabei zählt die ganze Palette der Fragen zum künftigen Lebensmittelpunkt. Bietet die Stellenausschreibung keine Antworten an, verliert der potenzielle Bewerber entweder frühzeitig das Interesse oder tritt die Stelle

ohne fundierte Information und mit falschen Vorstellungen an. Dann steigt er früher oder später aus oder ist unzufrieden. Auch die vom neuen Lebensmittelpunkt enttäuschte Familie spielt dann eine wichtige Rolle. Die Folgen von Nichtbesetzung und Fluktuation hat das

Abbildung 1: Auswirkungen des Ärztemangels



Die Prozentsätze in der Abbildung beziehen sich auf Krankenhäuser mit Stellenbesetzungsproblemen. Die Krankenhäuser gaben an, welche Probleme primär aufgrund der Nichtbesetzung offener Stellen im Ärztlichen Dienst bereits aufgetreten sind.

Quelle: Ärztemangel im Krankenhaus – Ausmaß, Ursachen, Gegenmaßnahmen – Forschungsgutachten im Auftrag der Deutschen Krankenhausgesellschaft, Dr. Karl Blum, Dr. Sabine Löffert, Seite 78, Abbildung 52.

Abbildung 2: Vakanzen und Fluktuation als Folge der fehlenden Standortinformationen

tiven Vereinen. Ein erster Dienstleister, der die aufwendige Recherche übernimmt und das Dossier an die individuellen Designwünsche des Krankenhauses anpasst, ist das Unternehmen *direxio* mit dem Produkt *Welcome Home*. Das Krankenhaus muss dann nur noch in den Anzeigen oder im Stellenportal den entsprechenden Link zu seinem *Welcome-Home-Dossier* einbauen. Die Stelleninteressenten können sich dort ein-

fach und ausführlich informieren, wohin sie ihren Lebensmittelpunkt verlegen sollen. Sie bewerben sich eher und haben später weniger Anlass, das Unternehmen wieder zu verlassen.

Anschrift des Verfassers

Diplom-Pflegewirt (FH) *Volkmar Pott*,
direxio, Weberstraße 4, 79249 Merzhausen,
v.pott@direxio.de

Krankenhausbau/-sanierung

Forschungsprojekt zum wandlungsfähigen und ressourceneffizienten Krankenhausbau

Krankenhäuser werden bei steigender Alterung der Bevölkerung und knappen Mitteln in Zukunft effizienter planen, betreiben und arbeiten müssen, um eine hochwertige Gesundheitsversorgung gewährleisten zu können. Dem Krankenhausbau kommt hierbei eine Schlüsselfunktion zu. Viele Krankenhausbetreiber arbeiten mit Hochdruck an der Effizienzsteigerung der Betriebsmittel und organisatorischen Abläufe. Bieten die vorhandenen Gebäude keine Möglichkeit mehr, die notwendige Effizienzsteigerung zu erreichen, ist es in vielen Fällen notwendig, die baulichen Strukturen anzupassen. Wie neue Gebäudestrukturen effizient und nachhaltig gestaltet werden können, will ein interdisziplinäres Forschungsteam der Technischen Universität (TU) Braunschweig herausfinden. Das Forschungs-

projekt startet zum 1. November 2011 und hat eine Laufzeit von 2 Jahren. Beteiligt sind Experten der Bereiche Bauwesen, Energieeffizienz, Komfort und Prozessablauf sowie Krankenhausträger, Hersteller medizinischer Gebäudeausstattung und Bauträger. Das Forschungsprojekt hat das Ziel, praxisnah die Anforderungen zukunftsfähiger Krankenhäuser zu erfassen und hierfür konkrete Lösungen zu entwickeln. Die Ergebnisse, aber auch wichtige Zwischenergebnisse, werden im Rahmen von Meilensteintreffen mit den Unternehmen diskutiert sowie kontinuierlich in Beispielprojekten direkt in die Praxis übertragen und evaluiert. Das Praxishandbuch wird am Ende des Forschungsprojektes herausgegeben und kann über den Fachhandel bezogen werden.

Interessierte Krankenhausträger, Hersteller medizinischer Gebäudeausstattung und Bauträger können noch an dem Projekt teilnehmen. Weitere Informationen über das Projekt und die Teilnahmemöglichkeiten geben die Verant-

wortlichen in den beteiligten Instituten der TU Braunschweig, Pockelstraße 3, 38106 Braunschweig: Dipl.-Ing. Wolfgang Sunder/Dipl.-Ing. Jan Holzhausen, IIKE – Institut für Baukonstruktion und Industriebau, Abteilung Industriebau und Konstruktives Entwerfen, www.ibau.tu-bs.de/Dipl.-Ing. Silke Kunisch, IGS – Institut für Gebäude- und Solartechnik, www.igs.bau.tu-bs.de/Dipl.-Wirtsch.-Ing. Christoph Riechel, IFU – Institut für Fabrikbetriebslehre und Unternehmensforschung, www.ifu.ing.tu-bs.de.

UKS: neue Strahlentherapie

Nach mehr als zweijähriger Bauzeit hat das Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) Ende August eine neue Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie mit sieben Großgeräten eingeweiht. Das Klinikum verfügt nun über drei Linearbeschleuniger modernster Bauart und zwei Computertomographen sowie eine neue Brachytherapieabteilung. Das Gebäude werde sowohl den Anforderungen neuester Technik und Strahlenschutzauflagen als auch der Verbesserung der Patientenversorgung mit kürzestmöglichen Wartezeiten und ökonomischen Arbeitsabläufen gerecht, sagte Staatssekretär Gerhard Wack vom Ministerium der Finanzen während der Einweihungsfeier. Dafür seien rund 8 Mio. € in das Bauprojekt und knapp 7 Mio. € in die technische Ausstattung investiert worden.

Als laut UKS einziges Universitätsklinikum neben Heidelberg und Dresden wurde in Homburg im Bestrahlungsraum ein „CT auf Schienen“ installiert. Zusätzlich wird eine im Bestrahlungsraum installierte Röntgenkomponente vorgehalten, die ebenfalls in der Lage ist, die Patienten- und Tumorlage vor jeder Bestrahlung zu korrigieren. An allen drei neuen Linearbeschleunigern werden die modernsten und schnellsten Blendensysteme, die zurzeit auf dem Markt verfügbar sind, betrieben; sie ermöglichen einen hohen Grad an Individualisierung und Feinabstimmung der Strahlenbehandlung.

Neben der Gerätetechnik legte das UKS in dem Neubau mit 1 350 m² Nutzfläche großen Wert auf ein patientenfreundliches Ambiente. Die von der